

Auf ganz anderen Konstruktionsprinzipien beruht nach Haberlandt das Reizleitungsgewebe von *Mimosa pudica*. Hier sind im Leptomteil der Gefäßbündel lange Zellen — „Schlauchzellen“ — vorhanden, die infolge der eigentümlichen Zusammensetzung ihres Zellsaftes einen hohen Turgor aufweisen. Nach Haberlandt findet die Reizleitung durch eine in den Schlauchzellen rasch fortschreitende hydrostatische Schwankung statt, die positiv oder negativ sein kann. Durch diese auf die Gelenkpolster der Stengel und Blattstiele übertragene Turgorschwankung erfolgt nach Haberlandt die Reizreaktion der Mimose: das Einklappen der Blätter und Senken der Zweige.

Außer den erwähnten Fällen sind keine spezifischen Reizleitungssysteme bekannt geworden. Man muß daher selbst für die rascheste uns bekannte Reizleitung, wie sie zum Beispiel bei *Dionaea* stattfindet, annehmen, daß hier wahrscheinlich speziell angepaßte Plasmodesmen die Reizleitung vermitteln, wenn nicht andere, bisher noch nicht erforschte Mittel vorhanden sind. Ähnlich steht es bei den reizbaren Ranken, bei reizbaren Antheren usf. Bei den letzteren sowie bei *Dionaea* wurden zahlreiche kräftig ausgebildete Plasmodesmen in den für die Reizleitung in Betracht kommenden Teilen aufgefunden.

Das Studium der Reizleitung, das noch nach vielen Richtungen hin ausgebaut und erweitert werden wird, verspricht noch zahlreiche, hochinteressante Entdeckungen und Aufschlüsse über die Reizphysiologie der Pflanze.

Bezüglich der Vorträge der Herren Eduard Michl, „*Termitoxenia mirabilis* — ein zoologisches Unikum“ (7. Februar 1911) und Erwin Janchen, „Neuere Vorstellungen über die Phylogenie der Pteridophyten“ (21. Februar 1911) vergleiche man die Originalartikel gleichen Inhaltes.

VEREINSNACHRICHTEN.

Alfred Kernthaler †.

Fröhlich, mit einer scherzhaften Bemerkung nahm Kernthaler am Freitag Abschied von mir; rasch erzählte er noch, acht Teilnehmer hätten sich zu der von ihm ausgeschriebenen Skitour gemeldet. Kernthalers kräftige Natur, seine große alpinistische Erfahrung, vor allem aber seine alles peinlich erwägende Art hatten bei seinen Freunden eine Art absoluten Sicherheitsgefühles betreff seiner Person erzeugt. Und da kam drei Tage später die schreckliche Nachricht, die Truppe sei Sonntag, den 26. Mai mittags durch eine Lawine verunglückt, Kernthaler selbst und zwei Teilnehmer seien tot.

Ein eigenartiges Gefühl überkommt mich jedesmal, wenn ich auf den Platz blicke, wo Kernthaler zu „amtieren“ pflegte, wie er es selbst immer scherzhaft nannte. Wenn er ins Institut kam, dann zog auch meist sein sonniger Humor mit ein. Und diese seltene Eigenschaft mit einem bescheidenen Wesen und herzlichem Altruismus, einem großen Arbeitseifer und gediegenem Wissen verbunden, was Wunder, wenn alle im Institute sich zu dem lieben Menschen hingezogen fühlten.

Kernthaler wurde am 5. August 1887 in Wien als Sohn eines Bankbeamten geboren; er besuchte das Schottengymnasium, wo er speziell durch den Professor Dr. F. Heberdey Anregung zu naturwissenschaftlichen Studien erhielt. An der Universität wandte er sich den mineralogischen und geologischen Fächern, zu denen er sich — wohl auch infolge seiner touristischen Betätigung — vor allem hingezogen fühlte, zu. Der Ernst und Eifer, mit dem er seinen Studien oblag, bewirkte, daß er trotz seiner Jugend bald Demonstrator am mineralogisch-petrographischen Institute wurde. Nun stand er knapp vor der Vollendung einer größeren petrographischen Arbeit über Amphibolite aus der Gegend von Spitz a. D., die seine Dissertation werden sollte. Diese Arbeit, die hoffentlich vollendet werden kann, sowie eine kleinere chemische Studie über Topfstein aus Zöptau (Mähren) sollen Kernthalers wissenschaftliches Denkmal sein; bei seinen Freunden hat er sich durch seine edlen Charaktereigenschaften selbst ein dauerndes Andenken gesichert. Der naturwissenschaftliche Verein hat in ihm ein eifriges Mitglied, das mehrere Jahre auch im Ausschusse tätig war, verloren.

Ein treues Andenken bewahrt der Verein auch dem jungen Geologen F. Blaschke, der ebenfalls ein Opfer der unglücklichen Skitour wurde. F. Blaschke gehörte bis vor wenigen Jahren dem Vereine als Mitglied an.

Alfred Himmelbauer.

Am Dienstag den 10. Mai d. J. fand die ordentliche Vollversammlung für das laufende Sommersemester statt. Nach einem kurzen Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Wintersemester hielt der Obmann dem verstorbenen Vereinsmitglied Alfred Kernthaler einen warmen Nachruf. An die Vollversammlung schloß sich eine Semestereröffnungskneipe im Restaurant Riedhof.

Vom 1. bis 10. Juni d. J. findet unter Leitung der Privatdozenten Dr. F. Vierhapper und Dr. E. Janchen eine Exkursion nach Südkrain, Istrien und der Insel Arbe statt. Die Hauptpunkte derselben sind: Adelsberg (Grotte, Berg Nanos), Pola (Brioni, Promontore), Lussin piccolo (ev. Mte. Calvario), Arbe (Dundo-Wald, Berg Tignarossa), Lovrana (Mte. Maggiore). Einige Tage vor Antritt der Reise hält Dr. Vierhapper einen einleitenden Vortrag über die Vegetationsverhältnisse der österreichischen Küstenländer.

An Stelle des Dr. Karl Knauer, welcher sich gänzlich dem Künstlerberufe widmen will, wurde Dr. Otto Storch zum Aushilfsassistenten am II. zoologischen Institute der Universität bestellt.

Ludwig Schurk wurde an Stelle des verunglückten Alfred Kernthaler zum Demonstrator am mineralogisch-petrographischen Institute der Universität bestellt.

Friedrich Morton wurde zum Assistenten der botanischen Abteilung des Kärntner Landesmuseums in Klagenfurt bestellt.

Julius Edl. v. Pia wurde zum Doktor der Philosophie promoviert.

Ing. Hermann Suida wurde zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereinsnachrichten. 71-72](#)